

daß die Breisacher ihre Stüde auf die Wälle geführt haben und vor dem neuen Tor ein neues Werk anfangen. Sie haben bereits eine conterescarpe vor demselben aufgeworfen und die Außenwerke mit Pallisaden neu besetzt; wie es scheint, haben die Franzosen etwas gegen Freiburg vor.

20. November. Kirchenbuch Bahlingen: Den 20. November 1672 auf den Sonntag hat sich ein Paar copulieren lassen wegen des Kriegsgeschreies zu Breisach und weil die Franzosen die Straßburger Brücke verbrannt haben.

22. November. Zwischen dem Oberamt Hochberg (Landvogt Besold) und dem General-Major Schütz, Kommandant der Festung Freiburg, findet eine Konferenz statt. Letzterer schreibt an Besold, es werde ihm schon bekannt sein, daß sich der Commandant zu Breisach öffentlich habe verlauten lassen, daß er darauf bedacht sei, in diesen Landschaften Plünderung und Räuberei anzustellen, obwohl ihm „bis dato“ alle nachbarliche Willfährigkeit erzeigt worden sei. Es sollten deshalb alle Höfe und haltbaren Orte besetzt und „ein wachendes Auge“ behaltem werden, um gegen einen unverhofften Überfall beiderseits Vorkehrungen zu treffen.

31. Dezember 1672. Markgraf Friedrich VI. hofft Frieden in seinem Land zu behalten. Aber es sollen zur Vorbeugung von unerwartet sich ereignenden Plünderungen alle Defensionsmittel in guter Bereitschaft gehalten werden. Besold soll fleißig korrespondieren, aber äußerst geheim durch einen eigenen Boten tags und nachts. Er soll sich vorerst auf nichts einlassen, sondern immer erst Order des Markgrafen erwarten.

V.

Kriegsereignisse des Jahres 1673

Nach dem Rückzug der Franzosen von Holland und dem Mittelrhein werden ihre Truppen unter Turenne ins Elsaß verlegt.

19. Juni. Dem Beatus Schwanberger, Wirt zu Denzlingen, ist auf der Straße nach Söhrental ein Pferd von den dafelbst sich aufhaltenden kaiserlichen Reitern genommen worden. Auf ihr Angebot zum Handel ging der Sohn nicht ein. Da rief ein Reiter: „Du lutherischer Keher, es gehört dir kein solch Pferd!“ Einer hat ihm hierauf mit dem Säbel durch Rock und Hemd über den Rücken gehauen.

29. Juli. Die in Söhrental liegenden Reiter fischen auf dem sogenannten Mauracher Hof in dem Fischweier des Markgrafen und „machen gleichsam ein Handwerk daraus“. Wegen dieser beiden Vorfälle ergeht eine Beschwerde des Oberamts an Generalmajor Schütz, da sonst von den angegriffenen Bauern ein Unglück zu erwarten sei. Schütz will sich damit herausreden, daß die Delinquenten nicht genannt, sondern nur im allgemeinen angeklagt worden seien. Das Oberamt stellt deshalb beim nächsten Streich die Namen fest.

11. August. Das Oberamt Hochberg an den Markgrafen: In Emmendingen und Nachbarschaft gehen wegen Annäherung der kaiserlichen und französischen Völker und eines bevorstehenden Krieges allerhand bedenkliche Gespräche. Auch ist den Österreichern bereits befohlen worden, ihre Früchte zu dreschen und sich auf Einquartierung gefaßt zu machen. Die in der Nachbarschaft stehenden Schneiderischen Reiter treiben allerhand Mutwillen mit den badischen Leuten. Das Oberamt bittet um weitere Verhaltungsbefehle, besonders

ob Registratur und Akten nach der Festung Hochberg gebracht werden sollen.

24. August. Generalmajor Schütz an den Landvogt Besold: Die umliegenden Schneiderischen Compagnien sind zusammengesogen, weil der König von Frankreich mit einigen tausend Mann gegen Breisach vorrückt. Wo ein Ausfall bevorsteht, weiß man nicht; aber er ist zu befürchten. Die Vögte der Markgrafschaft sollen angehalten werden, täglich Heu und Hafer für die Cavallerie nach Freiburg zu liefern, und zwar so lange, bis man sieht, wo es endlich losgehen wird. Die markgräflichen Landleute sollen „diesseits konserviert und geschützt“ werden.

28. August. Kirchenbuch Weisweil: Am 28. August ist dem Hans Schaller von Wolhausen, Luzerner Gebiets, welcher wegen Ankunft der französischen Völker sich vom Elsaß hierher in die Flucht begeben hat, ein Knäblein namens Hans gestorben und zur Erde bestattet worden. Schaller bringt die Nachricht, daß dem französischen König die Städte Schlettstadt und Kolmar „durch Verräterei der Vornehmsten ohne Widerstand und Gegenwehr übergeben“ und die Bollwerke und Stadtmauern zerstört worden seien.

26. September. Oberschultheiß Johann Georg Merf von Eichstetten schätzt den Schaden, den die Ihringer für „welsche Fuhrn“ erlitten haben. Im ganzen werden in einem Verzeichnis 458 Pferdefuhren aufgeführt, für welche 71 namentlich genannte Einwohner noch keine Bezahlung bekommen haben. Deshalb entrichten die Ihringer dem Oberamt keine Abgaben mehr. Der Oberschultheiß droht ihnen, daß sich die Saumseligen mit samt dem Schultheiß in Emmendingen verantworten müssen. Daraufhin versprechen sie zu zahlen, sobald sie wieder etwas lösen.

27. Dezember. An einem Sonntag nacht sind dem Georg Schönecker, Zoller in Eichstetten, zwei nagelneue Räder vom Karch gestohlen worden. Zwei Soldaten werden auf einer Anhöhe im Mohrental, ein Stück wegs vom Dorf, in einer Höhle angetroffen, wo sie die Räder verbrannt haben. Das Eisen davon haben sie mitnehmen wollen. Den einen, Georg April, haben die Eichstetter gefangen genommen und durch einen Korporal nach Emmendingen, schließlich auf Verlangen zur Abstrafung nach Freiburg bringen lassen. Der andere, Georg Kumm, ist ausgerissen. Freiburg verspricht strenge Bestrafung, „daß sobald keiner mehr hinauskommen soll“, und die Bezahlung der Räder.

VI.

Kriegsereignisse des Jahres 1674

Turenne ist aus Philippsburg in Süddeutschland eingefallen und hat alles verwüstet. Montecuccoli drängt ihn über den Rhein ins Elsaß zurück. Die kaiserlichen und Brandenburger besetzen große Teile vom Elsaß und Sundgau, um das Land wieder seinem rechtmäßigen Herrn zurückzuerobern. In den Orten Endingen, Burkheim und Kensingingen liegen kaiserliche Völker in Garnison. Im Herbst beginnt auch vom Breisgau her die Belagerung der Festung Breisach durch die kaiserlichen. Am 27. November sind die französischen Vorposten vom rechten Rheinufer (Aumühle bei Breisach) verdrängt und die Festung ist eingeschlossen. Von beiden Seiten erfolgt heftiges Feuer auf die Festung. Durch glückliche Gefechte Turennes sowie Bedrohung der Straßburger Rheinbrücke müssen sich die drüben stehenden kaiserlichen und Brandenburger auf das rechte Rheinufer zurückziehen. Die Brandenburger wollen heim. Die Belagerung von Breisach wird aufgegeben. Daubrun mit 6000 Mann beherrscht das Elsaß.

10. Januar. Das Oberamt Hochberg beschwert sich bei